

Wissenschaftlich denken, handeln, wirken...

Aufgaben der Hochschullehre

Forum Hochschuldidaktik 2013
Georg-August-Universität Göttingen

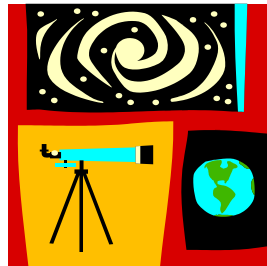
Überblick

- Wissenschaft ist... (sagt ein altes Lexikon)
- profiteri et studere – Rollenverteilung im Medium der Wissenschaft
- Wellen der Hochschulreform
- Das „Kompetenzzeitalter“
- Dualität des Lehrens und Lernens: Was ist gute Lehre?
- Dimensionen studentischer Leistungsdarstellung – Forschen lernen

Wissenschaft ist...

die Erweiterung des Wissens durch Forschung,

- seine Weitergabe durch Lehre,
- der gesellschaftliche, historische und institutionelle Rahmen, in dem dies organisiert betrieben wird,
- sowie die Gesamtheit des so erworbenen Wissens.



Forschung ist die methodische Suche nach neuen Erkenntnissen sowie ihre systematische Dokumentation und Veröffentlichung in Form von wissenschaftlichen Arbeiten.

Lehre ist die Weitergabe der Grundlagen des wissenschaftlichen Forschens und die Vermittlung eines Überblicks über das Wissen eines Forschungsfelds.



... was noch?

Professur

von lateinisch *profiteri*

in der Bedeutung

„sich öffentlich als Lehrer zu erkennen geben“

Studium

von lateinisch *studere*

in der Bedeutung

„nach etwas streben, sich um etwas bemühen“





Quelle: http://de.wikisource.org/wiki/Datei:Laurentius_de_Voltolina_001.jpg

Struktur

Erste Welle
1999-2009

- BA, MA, Promotion
- Module in Studiengängen
- Studienbegl. Prüfungen
- Akkreditierung

Inhalt

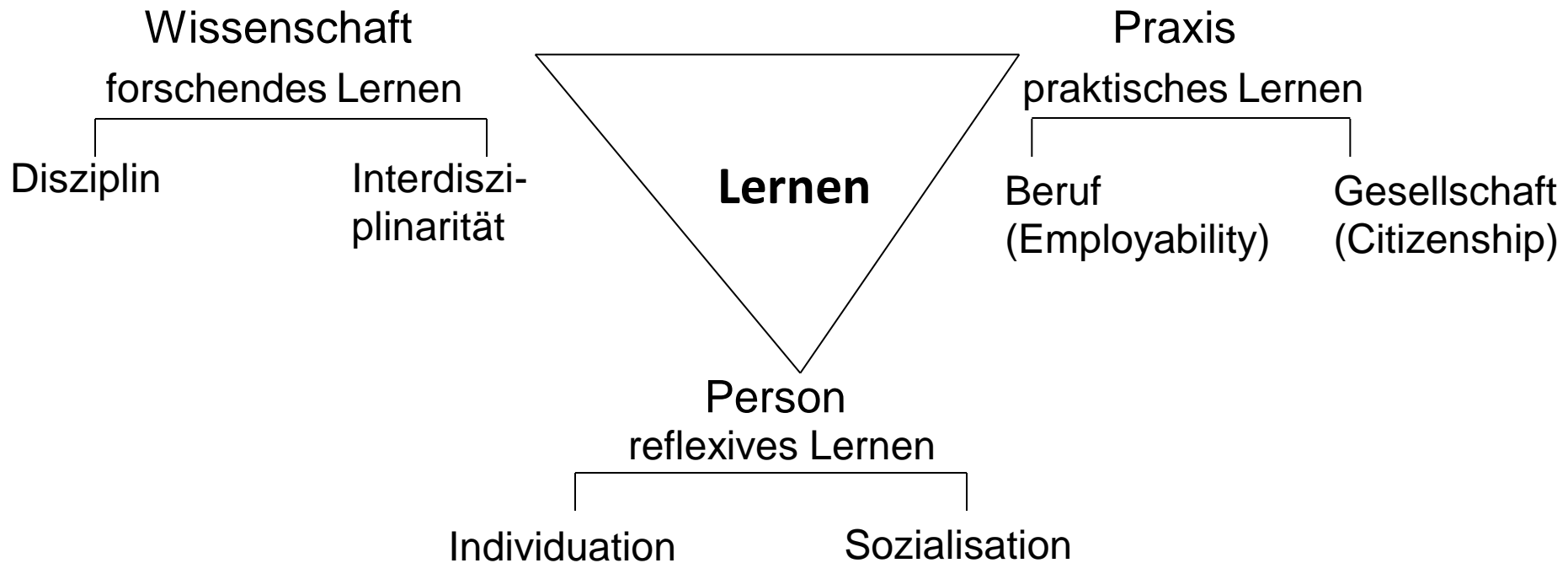
Zweite Welle
2009-?

- Learning Outcomes
anstelle von Input
- Kompetenzorientiertes Lehren
und Prüfen (Constr. Alignment)
- Employability, Citizenship

Lehr-, Lern- und Prüfungskultur

- Veränderte Lehrkonzeptionen
- Bewusstsein für
Notwendigkeiten der
Kompetenzorientierung

Hochschuldidaktik als Theorie der Bildung und Ausbildung



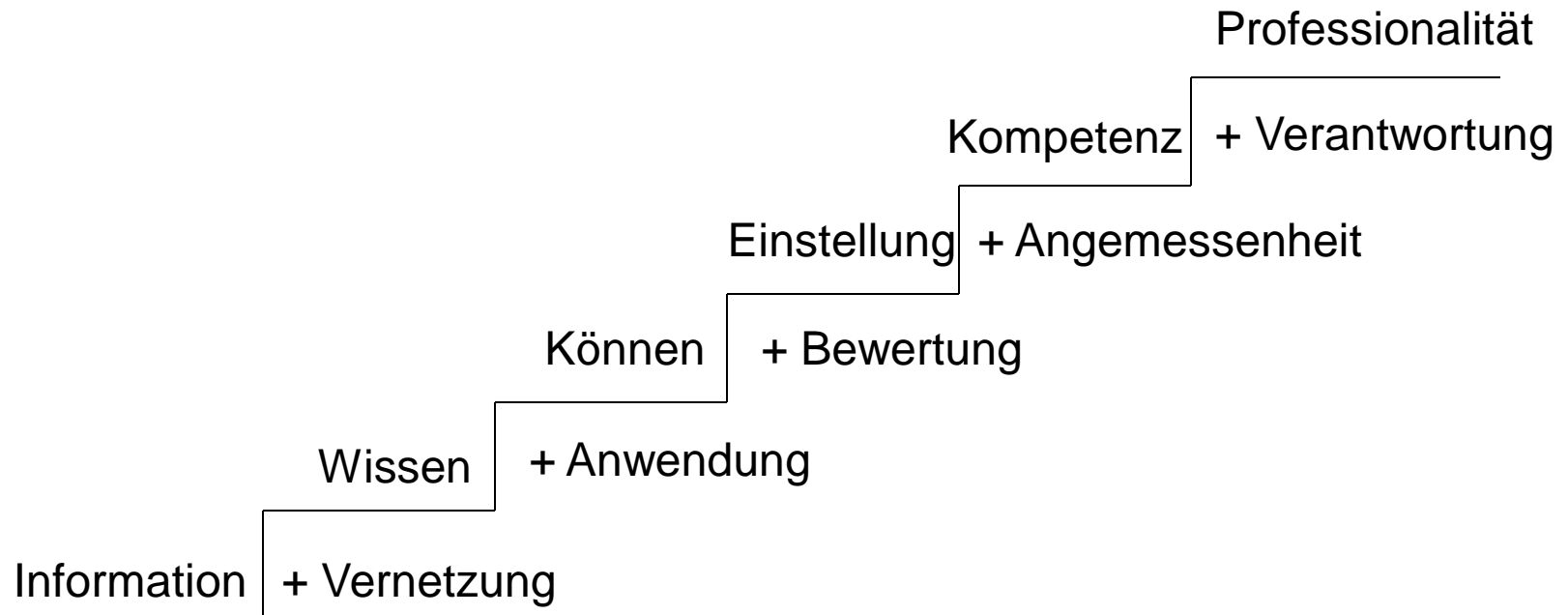
vgl. Huber 1983: Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule.
Band 10 der Enzyklopädie Erziehungswissenschaft

Schlüsselkompetenz	Kontext
Methodenkompetenz	Regulation von Arbeitsprozessen (Organisation, Zeitfolgen, Gliederung in Schritte, Problemlösungsstrategien, Wissensmanagement u.a.)
Sozialkompetenz	Handeln im Arbeitsprozess in sozialen Bezügen (Teams) mit kommunikativen und kooperativen Anforderungen
Selbstkompetenz	Umgang mit sich selbst im Arbeitsprozess (Einsatz von pers. Ressourcen, Motivation, Selbstmanagement, Werte u.a.)

Kompetenz = Fähigkeit + Zuständigkeit (Kluge 1995, Etymologisches Wörterbuch)

„Kompetenz ist als Fähigkeit definiert, in einem gegebenen Kontext verantwortlich und angemessen zu handeln und dabei komplexes Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen zu integrieren.“ (Van der Blij, M./Boon, J./Van Lieshout, H./Schafer, H./Schrijen, H. (2002): Competentieprofielen: over schillen en knoppen. [e-Competence profiles], Digitale Universiteit, Utrecht 2002)

Stufen zur professionellen Kompetenz



vgl. Wildt, Johannes (2006): Kompetenzen als „Learning Outcome“.
In: Journal Hochschuldidaktik Heft 1/2006 „Studieren in Modulen“,
S. 6-9.)

Schlüsselkompetenzen	Kontext
Methodenkompetenz	Arbeitsprozess
Sozialkompetenz	Rollenbeziehung im Arbeitsprozess
Selbstkompetenz	Umgang mit sich selbst (in Rollenbeziehungen) im Arbeitsprozess
Organisationskompetenz	Handeln in Organisationsstrukturen
Systemkompetenz	Handeln in gesellschaftlichen Subsystemen

Schlüsselkompetenzen beziehen sich auf den Kontext des Umgangs mit Wissen, kontextuieren also Fachkompetenz und integrieren sie in Handlungskompetenz.

vgl. Wildt, ebd.

Komponenten	Charakteristiken	Beobachtungsebenen
individuelle Dispositionen ↓ zum Handeln in ↓ kontextgebundenen Situationen ↓ orientiert an ↓ konsensuellen Standards	{ Fähigkeiten, Fertigkeiten } { Motivationen } { Einstellungen, Werte }	psychologisch
	{ komplex, unsicher, } { nicht routinisiert, } { dynamisch }	praxeologisch
	{ Angemessenheit } { Verantwortlichkeit }	gesellschaftlich

vgl. Wildt, ebd.

Bestimmungsmerkmale wissenschaftlich-akademischer Kompetenzen

- Befähigung, in komplexen, anspruchsvollen, neuartigen und unbestimmten Situationen angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu handeln
- integrierte Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen und (Wert-) Haltungen
- beziehen sich insbesondere auf Befähigungen
 - zur Anwendung wissenschaftlicher Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte
 - zur wissenschaftlichen Analyse und Reflexion
 - zur Erschaffung und Gestaltung neuer/ innovativer Konzepte und Problemlösungen
 - zur anschlussfähigen Kommunikation von wissenschaftlichen Konzepten und Methoden
 - zur Selbstregulation und Reflexion des eigenen problemlösungs- und erkenntnisgeleiteten Handelns

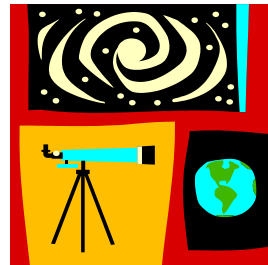


vgl. Schaper, Niclas (2013): Ist kompetenzorientierte Lehre in großen Veranstaltungen möglich? Vortrag 2. Tag der Lehre Universität Paderborn <https://blogs.uni-paderborn.de/tld2013/programm/vortrage/>

Wissenschaft ist...

die Erweiterung des Wissens durch Forschung,

- seine Weitergabe durch Lehre,
- der gesellschaftliche, historische und institutionelle Rahmen, in dem dies organisiert betrieben wird,
- sowie die Gesamtheit des so erworbenen Wissens.



Forschung ist die methodische Suche nach neuen Erkenntnissen sowie ihre systematische Dokumentation und Veröffentlichung in Form von wissenschaftlichen Arbeiten.

Lehre ist Konzeption der Verschiedenheit der Lernenden als konstitutive Basis der Lehre, die Betrachtung der Lehre als veränderbar durch eigenes Lernen der Lehrenden und die Bereitstellung günstiger und vielfältiger Bedingungen für Lernprozesse. Sie bleibt offen für unerwartete Lernergebnisse, setzt an Kompetenzen unterschiedlicher Art an und bleibt im Lernprozess der Studierenden fehlerfreundlich: Sie berücksichtigt, dass entlang von Fehlern im Referenzsystem der jeweils Mitlernenden Entwicklung stattfinden kann.

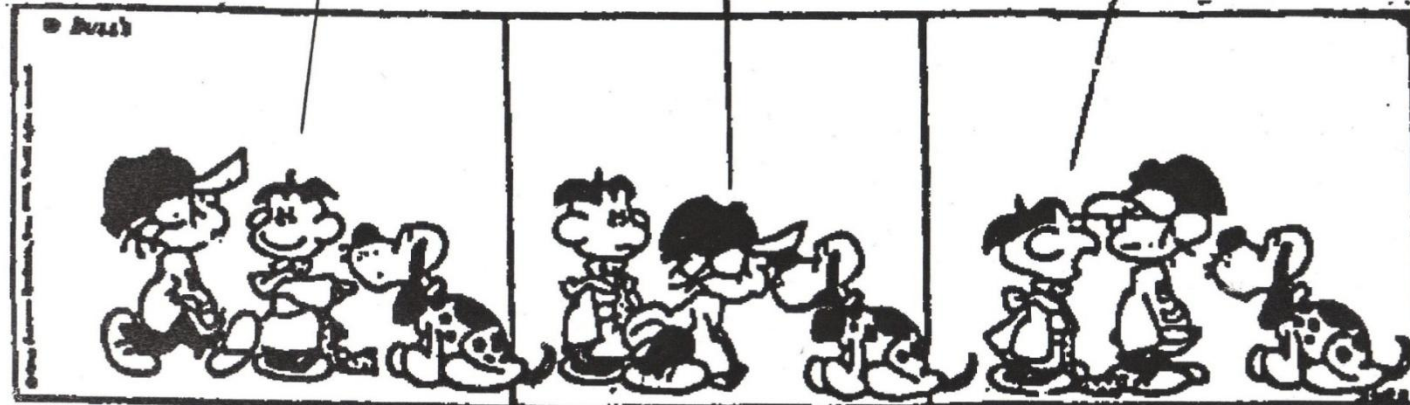


Ich habe Tiger das Pfeifen gelehrt.

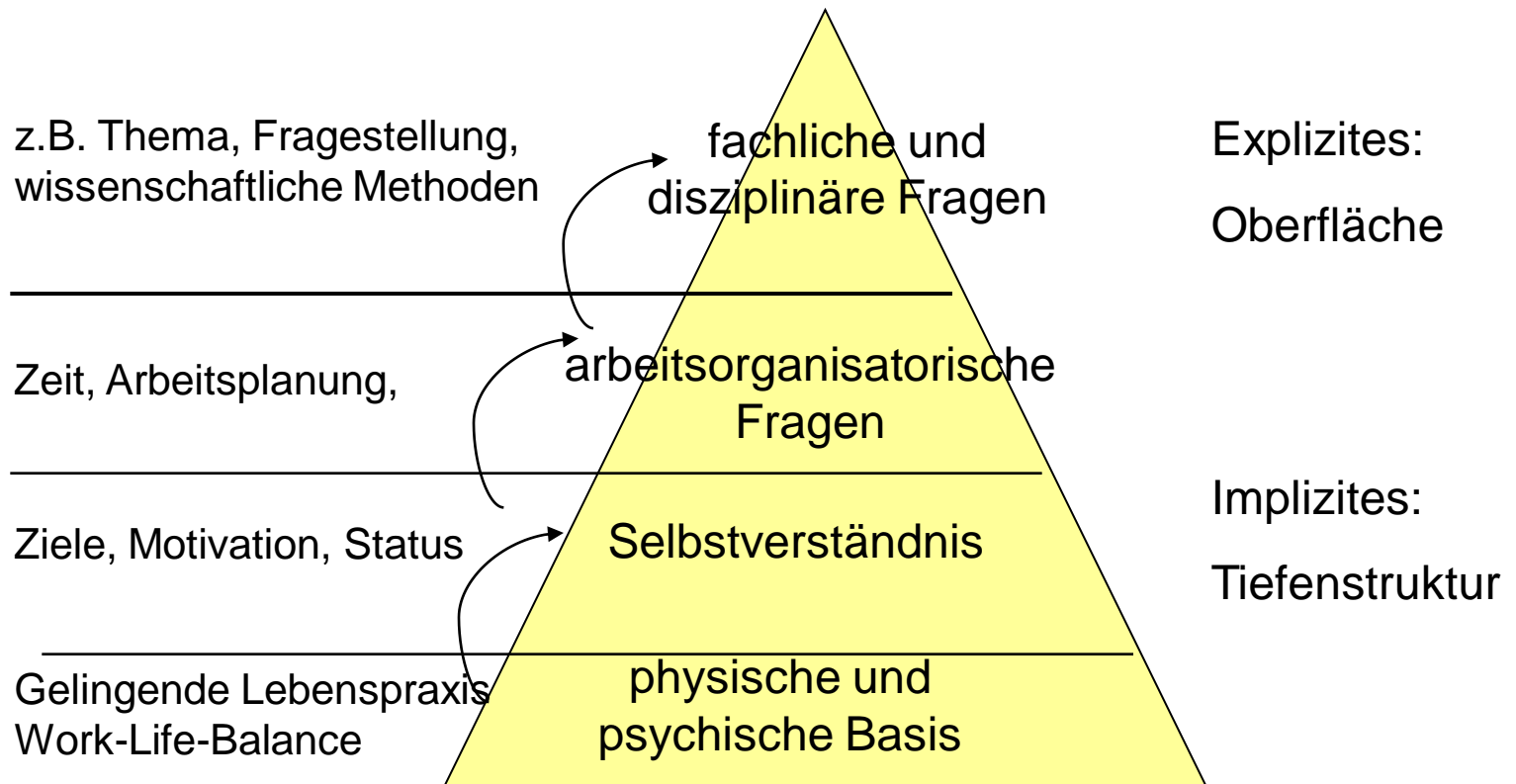
Ich höre nicht, daß er pfeift.

Ich sagte, daß ich es ihn gelehrt habe, nicht, daß er es gelernt hat!

TIGER

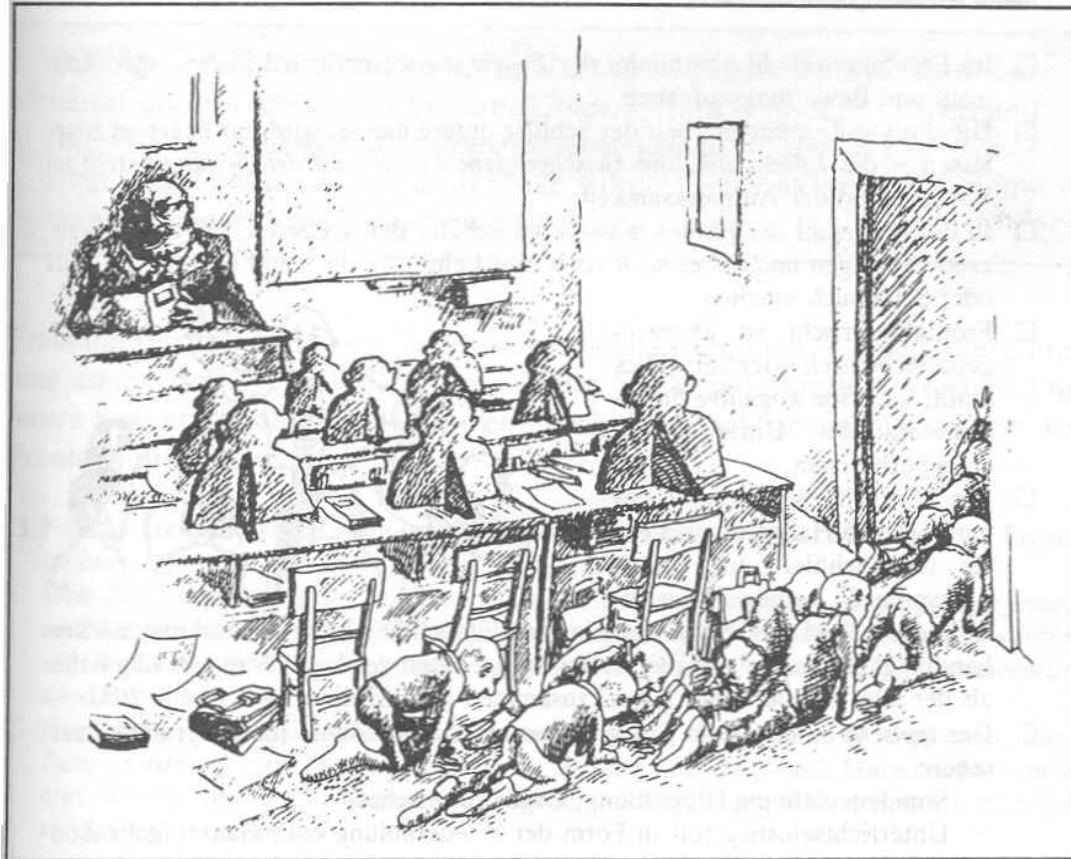


Dimensionen der Leistungsdarstellung im Medium der Wissenschaft



vgl. Reimpell/Szczyrba (2007): Studierende als Dozierende. In Neues Handbuch Hochschullehre F 6.4

Inhalt + Ziel?



Aus: Johannes Hickel: Sanfter Schrecken. © Quelle und Meyer Verlag, Heidelberg · Wiesbaden

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!